

Der Halle veranschaulicht das postmalige Aufsehen 8,50 RM, durch die 24 1/2 RM, auf die Zeitungsbeilage. Belegungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Der amnestierte eingetragene Konsumpreis wird nicht übernommen. Nachdruck mit Genehmigung der 'Saale-Zg.' geneigt.

Druckerei der Schriftleitung Nr. 1190 der Angewandten-Abteilung Nr. 178 an Albertstrasse-Abteilung Nr. 1132.

Saale-Zeitung.

Stundensonderheft Jahrgang.

werden die 6 gepulverten Kohlenstücke oder deren Raum mit 30 Pf. be- rechnet und in anderen Anzeigenschriften und allen Anzeigen - Gebühren an- genommen. Bekanntes der Seite 1 RM. Schluss der Anzeigensammlung: vom 11 Uhr. in der Sonntagsnummer am 8 Uhr.

Ertheilt täglich prompt. Sonntags und Montags einm.

Schriftleitung und Haupt-Vertheiler: Halle, Albertstrasse 17; Nebenschriftleitung: Markt 24.

Nr. 379.

Halle, Sonnabend, den 15. August

1914.

Der Krieg.

Wir und die Amerikaner.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Die Amerikaner, die vor dem Ausbruch des Krieges in Deutschland lebten oder sich noch bei uns aufhielten, haben uns hochzeitliche Beweise ihrer Sympathien für die deutsche Sache gegeben. Wir können darin ein Unterpfand für die Freundschaft sehen, die wir vom ganzen Volke der Vereinigten Staaten zu erwarten haben, sobald man jenseits des Ozeans Klarheit über die Vorgänge erlangt hat, die zu diesem Weltkriege führten. Vortäufig steht die öffentliche Meinung in Amerika noch ganz unter dem Einfluß englischer Depeschenbureaus und Berichterstatter, und man kann sich leicht vorstellen, wie sich zurecht unsere Sache in dieser Wiederbegegnung für die Amerikaner darstellen muß. Um so kräftiger wird hoffentlich ein Umbruch einleiten, sobald jene 500 Amerikaner in ihrer Heimat eingetroffen sein werden, die durch unsere Regierung mit dem deutschen Volk und den bisherigen amtlichen Nachrichten über den Verlauf der freigelegten Vorgänge ausgerüstet, in diesen Tagen den deutschen Boden verlassen.

Im allgemeinen haben die Amerikaner nie die Sympathien für England gehabt, die man in London fortwährend dem 'Fetter' an der anderen Seite des Atlantik andichtete. Soweit sie einmal vorhanden waren, sind sie jedenfalls schon durch die Erfahrungen im Sezessionskrieg stark gebämpft worden. Die Waffen, die damals von den Truppen der Nordstaaten erbeutet wurden, trugen fast ausschließlich die Marke englischer Waffenfabriken, und die Lebensfähigkeit, womit die Presse diese 'neutralen' Fetters für die Sache der üblichen Rebellen eintrug, verriet deutlich genug, wie sehr man an der Fremde das Erfahren der unabhängigen Unionisten im Grunde des Herzens vernünftete. In Deutschland wird gemeinhin der Umstand übersehen, daß die Amerikaner ein englisch sprechendes Volk sind. Wie würde sich in der Union aus allen möglichen europäischen Nationalitäten eine neue freie Nation entwickelt haben, wenn das Englische dort etwas anderes bedeutete, als das gegebene, gemeinliche Verständigungsmittel. In Kanada, wo die englische Sprache naturgemäß zugleich ein Mittel englischer Politik darstellt, halten bekanntlich die Franzosen in Quebec natürlich an der französischen Sprache und Kultur fest. Wo also das Englische englisch-politischen Zwecken dient, lassen sich seine verengsten Splitter europäischer Nationen bewegen, ihre Mutterprache aufzugeben. Die englische Sprache verleiht nicht nur allerdings die wirkliche Zusammengehörigkeit der einflussreichsten Kreise der amerikanischen Bevölkerung. Die Aristokratie Chicagos z. B. ist fast ausschließlich deutscher Abstammung, beschließen in vielen anderen großen Städten. Eine große Rolle im politischen Leben spielen außerdem eingewanderte, englisch-sprechende Völker. Von Bedeutung ist ferner, daß die mittleren und westlichen Staaten fast ausschließlich von deutschen und skandinavischen Bauern erschlossen worden sind, oder deren Nachkommen heute überall im wirtschaftlichen und politischen Leben den Ton angeben. Daß das Deutschstum in den Vereinigten Staaten - viel mehr als bei uns angenommen wird - darauf bedacht ist, die deutsche Art zu erhalten, haben in den letzten Jahren wiederholt Zuschriften einflussreicher Deutsch-Amerikaner an deutsche Blätter bewiesen, die sich über die an den Reichsdeutschen wachzunehmende Gleichgültigkeit gegenüber der Entwicklung des Deutschstums in Amerika beklagten. So brachte der 'Kunzmarkt' im vorigen Jahre die Zuschrift eines Chicagoer deutschen Hochschulpflichters, die eingehend nachwies, wie erfreulich sich die Organisations der Deutschen in der Union in den letzten Jahren entwickelt haben und wieviel diese für die Erhaltung deutscher Kultur auch in der englisch sprechenden amerikanischen Welt zu leisten vermögen.

Die Vereinigten Staaten haben erst seit wenigen Jahren angefangen, an der Weltpolitik wirklich aktiv Anteil zu nehmen. Deutschland ist in wirtschaftlicher Beziehung die einzige Macht, die einen offenen freien Wettbewerb mit der amerikanischen Industrie nicht zu scheuen braucht, während der englische Exportdualismus längst von jener Höhe herabgefallen ist, wo es in seinem Vorteil lag, in aller Welt dem Freihandel zu huldigen. Überall lacht England heute in seinem Weltreiche Schmachwelle gegen die Einflüsse fremder Völker aufzurichten. Gegen England könnten und sollten heute Deutschland und die nordamerikanische Union das von England preisgegebene Banner der 'Politik der offenen Tür' aufpflanzen; sie würden dadurch den wirtschaftlichen Einfluß Englands bald mit dessen eigenen Waffen aus seinen wichtigsten Stellungen in der Welt verdrängen können.

Diesen Ausführungen unserer Berliner Vertreterin möchten wir noch hinzufügen, daß auch politisch zwischen England und der Union weit größere Gegensätze bestehen, als zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Das Vorkommen Englands mit Japan richtete sich allerdings in der Hauptsache gegen ein weiteres Vordringen Russlands in Ostasien; es richtete sich dieses Bündnis jedoch auch gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, da namentlich die amerikanische Herrschaft auf den Philippinen dadurch berührt wer-

den dürfte. Der Gegensatz zwischen der Union und Japan ist jetzt zwar nicht akut. Inzwischen beeinflusst dieser Gegensatz auch das Verhältnis zu England. Ebenso sind die Strömungen, die eine Vereinigung Kanadas mit der Union erheben, dazu angetan, Geneidigkeit zwischen der groß- nord-amerikanischen Republik und England zu schaffen. Deutschland hat dagegen politisch in keinem Punkte der Welt Interessen zu vertreten, die zu Verittimmungen zwischen der Union und Deutschland führen könnten.

Englands Kriegsvorwand gegenüber Oesterreich.

WIE. Die österreichisch-ungarische Botschaft in London erhielt am Mittwoch eine Note des englischen Auswärtigen Amtes folgenden Inhaltes:

Auf Wunsch der französischen Regierung, die nicht mehr in der Lage ist, unmittelbar mit der österreichisch-ungarischen Regierung zu verkehren, habe ich im Erwägung die nachfolgende Mitteilung zu machen: Die österreichisch-ungarische Regierung legte sich, nachdem sie an Serbien den Krieg erklärt und somit in Europa den Beginn der Feindseligkeiten eröffnet hat, ohne jede Provokation seitens der französischen Regierung in Kriegszustand mit Frankreich; 1. nahm Oesterreich-Ungarn, nachdem Deutschland erst Rußland und dann Frankreich den Krieg erklärt hatte, in diesem Konflikt Partei, indem es seinerseits Rußland den Krieg erklärte, das bereits an der Seite Frankreichs im Kampfe begriffen war; 2. nach zahlreichen glaubwürdigen Informationen schickte Oesterreich-Ungarn Truppen an die deutsche Grenze unter Bedingungen, die einer direkten Bedrohung Frankreichs gleich kommen. Angehts dieser Tatsache sieht sich die französische Regierung gezwungen, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß sie alle Maßregeln ergreifen werde, um diesen Handlungen und Drohungen entgegenzutreten zu können.

Im Anschluß an diese Mitteilung erklärte Sir Edward Grey dem österreichisch-ungarischen Botschafter in London, nachdem der Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich in der angegebenen Weise erfolgt sei, sehe sich die englische Regierung genötigt, zu erklären, daß von Mitternacht anfangen der Kriegszustand auch zwischen Großbritannien und Oesterreich-Ungarn eingetreten sei.

Zu dieser Darlegung der englischen Note ist vor allem zu bemerken, daß der Konflikt Oesterreich-Ungarns mit einem unabhängigen Staate wie Serbien, und speziell in einer Frage, welche die internationale europäische Politik nicht berührt, nicht als Provokation zwischen den europäischen Mächten betrachtet werden kann. Was die jeweilige Begründung der französischen Kriegserklärung anbelangt, so wäre hervorzuheben: 1. Dieje geht über das gewöhnliche Moment vollkommen hinweg, daß Oesterreich-Ungarn schon deshalb genötigt wäre, Rußland den Krieg zu erklären, weil dieses Mobilisierung offensichtlich bedrohte; 2. Oesterreich-Ungarn schickte seine Truppen an die deutsch-französische Grenze, und dieser Umstand wurde der französischen Regierung auf die von ihr geforderte Anfrage durch eine offizielle Erklärung demontriert gegeben. Die Argumentation des französischen Kabinetts ist daher nicht bloß eine willkürliche Entstellung der Tatsache, sondern auch eine bewusste Lüge. Wenn England sich entschloß, die traditionelle Freundschaft, die es mit der Monarchie verband, so leichten Herzens aufzugeben, um die Sache Frankreichs zu vertreten, so ist dies eine bedauerliche Tatsache, die aber die Monarchie nicht unvorberichtet trifft und die sie in dem Bewußtsein, daß das gute Recht auf ihrer Seite steht, mit Gleichmut hinnimmt.

Wir haben den Inhalt dieser Note bereits am Donnerstag kurz wiedergegeben, wobei wir es jedoch, da der amtliche Kommentar wieder einmal darauf, wie unsere Gegner mit der Wahrheit umgehen.

Die Deutschen in England.

Während die Engländer in Deutschland von uns mit so großer Freundslichkeit behandelt werden, daß sie sich genugung fühlen, sowohl in der englischen wie in der deutschen Presse diese Behandlung mit großem Dank anzuerkennen, ereignet sich in England das Folgende. Da in England bis vor wenigen Tagen ein politischer Numbezug nicht bestand, konnte die britische Polizei die Hand nur auf wenige Deutsche legen. Das Gros der mehrere hunderttausend zählenden Deutschen in Großbritannien war für sie nicht leicht zu erreichen.

Seit Sonntag nun läßt sie folgenden hinterlistigen Streich aus. Offiziell wird bekannt gemacht, daß die Verbindungen nach Deutschland über Holland nicht getört seien und daß die Deutschen ruhig abreisen können. Daraufhin haben am Sonntag viele Hunderte von Deutschen mit Weib und Kind London verlassen, um den Schluß des Vaterlandes aufzusuchen. Vom Bahnhof Charing Cross führen in der frühe zwei mit deutschen und österreichischen Flüchtlingen besetzte Züge - es werden über 1000 Personen gewesen sein - nach Folkestone ab, um den Wliffinger Dampfer zu erreichen.

Als die Züge in Folskestone anlangten, wurden sie militärisch besetzt und jeder einzelne Reisende wurde getragt, ob er Deutscher oder Oesterreicher sei. Alle Oesterreicher und

die Frauen und Kinder aller Deutschen wurden dann auf das Schiff gelassen, während die männlichen Deutschen zurückgehalten wurden, angeblich, um ihre Pässe zu revidieren. Als man sie alle zusammen hatte, wurde dem Kapitän des Wliffinger Dampfers der Befehl gegeben, sofort abzufahren. Der Kapitän der auf diese Weise ihrer Weiber, Gatten und Brüder beraubten Frauen und Kinder war herzerweichend; dazu kam, daß ihre Pässe mit dem Gepäck und vor allem Dingen auch das Geld bei den zurückgelassenen Männern befanden, daß die Frauen und Kinder also vollständig mittellos waren. Sie sind dann durch Holland über Goch in Viehwagen transportiert worden, da die holländischen Eisenbahnen wegen der Mobilisation im eigenen Lande nicht genügend Personenwagen zur Verfügung hatten, und sie sind dann vor allem entblößt und viele von ihnen in bitterer Not in der Heimat angekommen.

Die Männer sind als Kriegsgefangene in England zurückgehalten worden und lassen ihre Angehörigen in voller Unkenntnis über ihr Schicksal zurück. Der Trieb der englischen Regierung geht offenbar dahin, alle flüchtenden Deutschen auf diese Weise in eine Falle zu locken und die Hand auf sie zu legen.

Zweite Verlustliste.

Berlin, 14. August.

Die heute veröffentlichte zweite Verlustliste enthält folgende Angaben:

- Stab der 14. Infanteriebrigade: Generalmajor v. Mulsow tot, Oberleutnant d. Res. Häbiger tot.
- Infanterie-Regt. Nr. 18: Paul Grabowski, Gefreiter, 7. Komp., tot; Paul Gerd, Reservist, 7. Komp., tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 20: Schulze, Oberst, tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 27: Krüger, Oberst, tot; Sidelbrand, Hauptmann, tot; Kühsejam, Leutnant, tot; Damm, Leutnant, tot; Rudloff, Leutnant d. R., tot; von dem Borne, Leutnant, tot; v. Große, Leutnant, tot; Preuß, Leutnant, tot; Voigt, Leutnant d. R., tot.
- Jäger-Regiment Nr. 35: Merx, Major, tot; Gombinski, Hauptmann, tot; v. Puttkamer, Hauptmann, tot; Janabada, Hauptmann, tot.
- Infanterie-Regiment Nr. 165: Leppien, Leutnant, tot.
- Jägerbataillon Nr. 4: Gander, Leutnant, tot.
- Reitartillerie-Regiment Nr. 4: Wilmert, Hauptmann, tot; Brandhorst-Schöner, Leutnant, tot; Dürre, Leutnant d. R., tot; Rudolph, Kommandeur der Munitionskolonne, Oberleutnant d. R., tot.
- Fliegertruppe: Jahnow, Oberleutnant, Fliegerabteil. I, abgetötet, Schädelbruch.
- Infanterie-Regiment Nr. 156: Zwei Musketiere schwer verwundet.
- Infanterie-Regiment Nr. 171: Ein Unteroffizier, ein Gefreiter, drei Musketiere tot; ein Leutnant, ein Sergeant, drei Musketiere vermißt (sollen gefangen genommen sein), ein Wieselwedel, zwei Musketiere schwer verwundet.
- Jägerbataillon Nr. 1: Ein Jäger-Radfahrer tot, ein Wieselwedel-Radfahrer schwer verwundet.
- Jägerbataillon Nr. 14: Ein Fähnrich, vier Jäger tot, zwei Überführer, fünf Gefreite, 16 Jäger verwundet.
- Kürassier-Regiment Nr. 11: Ein Wieselwedelmeyer ver-
 Dragoon-Regiment Nr. 7: Vier Dragoon tot, ein Sergeant, ein Dragoon verwundet und gefangen.
 Dragoon-Regiment Nr. 19: Ein Dragoon gefangen genommen, ein Dragoon vermißt.
 Dragoon-Regiment Nr. 14: Ein Dragoon tot, ein Dragoon gefangen genommen, ein Unteroffizier und ein Gefreiter vermißt, ein Unteroffizier und ein Dragoon leicht ver-
 Manen-Regiment Nr. 7: Ein Oberleutnant tot.
 Manen-Regiment Nr. 8: Ein Sergeant, zwei Manen tot, ein Sergeant, zwei Manen schwer verwundet, drei Gefreite und vier Manen leicht verwundet, ein Leutnant und ein Man werden vermißt (sollen gefangen genommen sein); zwei Manen werden außerdem vermißt.

In der ersten Verlustliste ist zu berichtigten: Infanterie-Regiment Nr. 156: anstatt Gefreiter Schubert lies richtig Reservist August Krawick, 6. Kompagnie, tot.

Die Verluste bei Lüttich.

Berlin, 14. August.

Ueber die Verluste in den Kämpfen um Lüttich sind bei dem Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, bereits sehr viele Anfragen eingegangen. Ihre Beantwortung wird, wie wir hören, leider erst nach einigen Tagen möglich sein, da die Berichte der Truppen noch nicht eingetroffen sind. Im allgemeinen Interesse ist es wünschenswert, daß die Anfragen recht früh gehalten werden; denn ihre Durchsicht erfordert sonst so viel Zeit, daß die Auskunft erheblich verzögert wird. Die nachgeschriebenen, bei der Post erheblichen Doppelarten werden zuerst beantwortet; sie sind also das beste Mittel, schnell die gewünschte Auskunft zu erhalten.

Halle und Umgebung.

Halle, 15. August.

Eisenbahndienst.

Herr Prof. Dr. Edmund von Lippmann sendet uns folgende Ausführungen, denen wir gern zustimmen: Bereits heute, am 12. Tage der Mobilmachung, konnten verschiedene der hiesigen großen Firmen für den dringenden Bedarf vorläufig eine Anzahl Waggons überweisen werden, die es ihnen ermöglichen, ihre Betriebe in Gang zu erhalten, und ihre Verbindungen aufzunehmen. Es fand dies nur Veranlassung geben, alle jene, die nicht selbst Gelegenheit hatten, sich während der Tage der Einrückung der Sommer-Heisenden und der Verladung der Truppen, von der bewundernswürdigen Tätigkeit unserer Eisenbahnen und ihres Personals zu überzeugen, auf deren Leistungen hinzuweisen: diese Grenzen, was Pünktlichkeit, Pflichttreue und Aufopferung betrifft, an das Uebermenschliche! Keine Anerkennung und kein Dank sind groß genug, um an sie heranzureichen!

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Monat Juli.

Der deutsche Braunkohlen-Industrie-Berein in Halle gibt folgenden Bericht über den Geschäftsgang: Auf die Entwicklung des Rohkohlengeschäftes im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wirkten im Berichtsjahre Juli schon die außerordentlich politischen Vorgänge in Serbien und Oesterreich, wenn auch nicht sehr stark ein. Überhaupt wurden den Braunkohlen des Monats, zahlreiche Arbeitskräfte entzogen. Von der Arbeiterentziehung durch die Erntearbeiten wurden die Werke nicht gleichmäßig in den verschiedenen Bezirken betroffen, daher kommt es, daß in der Niederlausitz beispielsweise gefahrlos gearbeitet werden und daß im hiesigen Bezirk auf einzelnen Werken die Arbeitsleistung verfallen mußte. Dort abgenommen wurde die Beschäftigung etwas besser als im vergangenen Monat, aber schlechter als im Juli 1913.

Ueber den Verkauf von Kerzen, Paraffin, Öl und Nebenprodukten lauten die Berichte betreffend: Arbeitermangel, besonders an inländischen gelerntem Arbeiter, war wie in den Monaten Juni und Juli auch hier sehr spürbar. Der Arbeitermangel hat sich im Juli des Vorjahres. Streiks und Ausparierungen haben im Berichtsjahre nicht stattgefunden. Die Arbeiterbewegung in der Niederlausitz zumeist, die größeren Umfang anzunehmen schien, kam durch den Kriegsausbruch zum Stillstand.

Die Verpflegung unserer Militärtransporte.

Von einer als objektiv betannten Seite wird uns folgendes geschrieben:

„Jüngst hatte ich wiederholt Gelegenheit, auf dem hiesigen Güterbahnhof der Ankunft von Militärtransporten und ihrer Verpflegung beizuwohnen. Obwohl ich weder dem Heere noch dem Roten Kreuz angehöre, also ganz unvoreingenommen bin, muß ich sagen: Was das aus reiner Vaterlandsliebe für die Soldaten geleistet wird, ist geradezu überwältigend. In dem kaum fertiggestellten Bahnhofsgebäude arbeitet mit unermüdlicher Energie Tag und Nacht die Kriegesgenossenschaft des Roten Kreuzes des Vaterlandes, die seit dem Beginn des Jahres 1914, seit dem Beginn der Annehmlichkeiten der Soldaten, die die durchgeführten Soldaten vornehmen.“

„Zerst fährt ein Militärtransport von der Kampe. Alles klappt wie am Schnürchen, dank der energischen einflussreichen Oberleitung des Bahnhofsstationenleiters und der hervorragenden Tätigkeit aller Arbeiter und Soldaten. Was ich an dem Tag, was ich an dem Tag der Vaterlandsvorbereitung und nehmen an den langen, harten Tüchtigen Marsch, die für mehr denn 1000 von ihnen in den geräumigen Hallen bereitgestellt sind. Trefflich mundet das Wehl. Denn der Staat bietet seinen Kämpfern ausgezeichnetes Essen, so das es eine Freude ist, die frammern Söhne Germanias anzulassen zu sehen. Und dann greift die Kriegesgenossenschaft mit ihren Helfern und Helferinnen an, die den Soldaten den Tag die wackeren Kasse, Tee und andere alkoholfreie Getränke schenkt sie den Kriegern, nicht wohl beiseiten Butterbrot, sowie alle möglichen anderen Gaben, bei denen Zucker und Tabak eine große Rolle spielen. Selbstverständlich herrscht bei dieser Verteilung der edle Grundgedanke, der alle Soldaten in gleichem Maße bewundernde Geschicklichkeit einerseits, andererseits, was es bis Kameradschaftlichkeit andererseits. „Dank, heiser Dank oder leuchtet aus den Augen der Kriegsveteranen. Zahlreiche Dankbeweise sind hier durchgereicht. Truppen geben Zeugnis, wie dankbar und richtig die Kriegesgenossenschaft gewirkt wird.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

„Nichtiglich sind in der Tat die Kriegesgenossen bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mehr als jedoch auch in Zukunft. Es ist ein Glück, daß diese, die hinstreichen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzugeben, läßt nicht nach, so daß noch viele wacker deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne ihre Labung genießen werden.“

und unter 15 Jahren 4 Mark. Der Betrag wird den Ehefrauen eines Auswies, und zwar jeden Freitag zwischen 10 bis 12 Uhr vormittags ausgeschüttet. Nach Ablauf der Waisenzins schrift G. L. Gerhardt ihren Arbeitern, besonders den verheirateten, die Eltern für die Dauer des Krieges offen.

Für unsere aussiedelnden Soldaten wird auch in der Einrückung gefordert, das ihnen mancherlei von Leben mitgegeben wird; besonders wird das Johannesevangelium und der Psalter, die bis jetzt in den Sonderausgaben von 4000 abgedruckt worden sind, an die Militärtransporte verteilt. Nicht an allen Orten sind diese Sonderausgaben für die Verteilung der Psalter hat man besonders noch fünf Nummern zur Bekanntschaft der „Jugend“, in je 2000 Exemplaren zur Verteilung bestimmt. Die ganze Verteilungsarbeit ist von einer Reihe christlicher Männer verschiedener kirchlicher und freikirchlicher Kreise organisiert worden, unter derchäftigster Leitung der Militär- und Eisenbahnbeamten. Seitens der hiesigen Leiter der Stadtmitteln, Pastor Winterberg, Schriftführer der Gemeindefriedebeit Dornitz, bis zum 9. Aug. waren 6300 Bändchen mit je 5 Evangelien und 5 Psalter und Schiffs verteilt.

Kostenfreie Verteilung für Kriegesheimkehrer. Herr H. A. Sonnen, Patentanwalt, Halle a. S., erbot sich für die Dauer des Krieges, bedürftige Kriegesheimkehrer ohne anfängliche Nachzahlung der Rückzahlung zu leisten. Nach dem Krieg, wenn sie außer- und Varenreisenden Anwesenheit vor dem Kaiserlichen Patentamt zu vertreten und auch sonst zu beraten.

Noten-Kreuz und Nationaler Frauendienst Halle. Die Inhaber der Firma J. Lewin u. Co., die Herren Simon, Siegmund und Leo Lewin, haben sowohl dem Roten Kreuz 10 000 Mark als auch dem Nationalen Frauendienst 10 000 Mark gestiftet. Außerdem bekommen die Familien ihrer uns Feld gerückten Angehörigen monatliche resp. wöchentliche Beihilfen.

Verpflegungstelle des Roten Kreuzes. Die Leitung des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins dankt herzlich für die ihr reichlich von allen Seiten zugesprochenen Beihilfen. Sie bittet aber, vorläufig nicht mehr Leute eintreten zu lassen, da für die jetzt schon bei Beihilfe in entsprechender Anzahl wieder eintreten, wird ein entsprechendes Maß erreicht.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

Die besonderen Ursachen der Kirche während des Krieges behandelt ein Erlaß des Roten Kreuzes vom 12. August. Nach immer hat die Kirche mit dem Dienste des Wortes und Sakraments, mit Gebet, mit Trost und Linderung leidender Not in ersten Kriegsjahren eine ihrer bedeutendsten Aufgaben erfüllt. Das hat auch in diesen großen Tagen ihre besondere Bedeutung. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen. Die Kirche hat sich in dieser Hinsicht als ein zuverlässiger Helfer erwiesen.

fort reakt unser Mann mit seiner schweren Last, als hätte er nichts auf den Schultern, den feilen Koppengelb hinan, er nicht seine Hude am Bestimmungsort ab und reunt wieder bereit, ohne erst lange um Lohn zu fragen. Ebenso auf der deutschen Seite: Küchendienst, Kellner, Personal, kurzum, alles, was sich zu stellen hatte, ließ alles im Stich und rannte ins Feld, nur um sich rechtzeitig bei der Truppe einzufinden. Einen Küchendienst sah ich ankommen, noch in seinen eigenen Koffern, nicht ruhig sein, die Hände, die Hände, die Hände artig fertigeren Arbeiter. Alles fürwahr, du liebes deutsches Vaterland, mach' ruhig sein, deine Söhne in den entlegenen Abwehrgeländen und auf den feilen Bergeshängen, sie alle kommen und feiner will zurückkehren!“

Sendet ausländische Zeitungen an den Generalkass.

W.T.B. Berlin, 14. August. Ein Erziehung, das sich an die aus dem Ausland heimkehrenden Deutschen wendet, läßt der Generalkass durch das Wolff-Telegraphen-Bureau verbreiten: Die bestbelegte Einlieferung ausländischer Zeitungen an die Sektion B des Großen Generalkassates Berlin 40 wird nach wie vor mit besonderem Danke angenommen. Eine Rücksendung, die teilweise erboten wurde, kann leider nicht stattfinden. Zeitungen, die älter als acht Tage hind, haben keinen Wert.

90 000 eisch-leistungsfähige Kriegesfreiwillige.

Zu der Zahl von 1 200 000 deutschen Kriegesfreiwilligen hat Eisch-Beibringen nicht weniger als 90 000 beigetragen. In allen reichsländischen Garnisonen und größeren Ortschaften war der Andrang von Freiwilligen sehr groß, ja, selbst in den französisch gekümmerten deutschen Grenzorten meldeten sich Freiwillige in großen Massen zum Kriegsdienst.

Wiedertunlich Müte.

Auf einer kleinen Station zwischen Wismar und Schwerin verabschiedete sich auch ein braver medienburgischer Landsmann, anscheinend ein Widmer oder so etwas, von seiner Frau, die ihn zum Bahnhof begleitet hat. Er ist schon mit den Kameraden im Wagenabteil, und sie steht mit den übrigen Frauen, die in der gleichen Angelegenheit zur Bahn gekommen sind, da vor. Gerade ist der Zeitpunkt des letzten Abschieds gekommen, da ruft der biedere Landwehrmann seiner Frau noch ermahnen zu: „Nach of up, daß du den Roggen ganz ruhig kriegst!“ Aber noch bevor der Lokomotive Pfeifen kam, tönt schon die Replik der energischen Ehegattin ägerlich zurück: „Kümm' dir um deinen Kram, hier'st du! Auf's mit rid's mit der Patronen, daß of jede Kugel dröpp!“

Eine plattdeutsche vaderländische Kundgebung.

In dem Schaufenster eines Geschäftshauses am Neuen Wall in Hamburg ist dem „Sammlung Fremdenstätt“ aus folgendes humorvolles plattdeutsches Gedicht angehängt:

Wohn Bull, Ruffen und Franzosen,
Wat matt sie bloß für Schoen!
Sie denkt uns woll to zwicken,
Doch daß ward juß nich glücken.
Engländer, Franzosen und Ruffen,
Wig find juß alle wuffen.
Verholen, die feiert up,
Ruffen floht wie op de Enut,
Wie angelst uns den Engelsmann,
Und wenn he nich god wemmen kann,
Denn sibt he siene Heimat nie,
Sohn Bull, pag opp, wie düfert di!

Das Thema Frauen und Kriegesfangene

„In dem Schaufenster eines Geschäftshauses am Neuen Wall in Hamburg ist dem „Sammlung Fremdenstätt“ aus folgendes humorvolles plattdeutsches Gedicht angehängt: Wohn Bull, Ruffen und Franzosen, Wat matt sie bloß für Schoen! Sie denkt uns woll to zwicken, Doch daß ward juß nich glücken. Engländer, Franzosen und Ruffen, Wig find juß alle wuffen. Verholen, die feiert up, Ruffen floht wie op de Enut, Wie angelst uns den Engelsmann, Und wenn he nich god wemmen kann, Denn sibt he siene Heimat nie, Sohn Bull, pag opp, wie düfert di!“

Die englische Kriegserklärung in den Tod getrieben wurde in Nürnberg der englische Sprachlehrer Warthem, der sich dort durch Gas vergiftet hat. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß ihm sein Vaterland durch die Kriegserklärung an Deutschland die Giftgasmittel geraubt habe. Warthem unterrichtete auch die Nürnberg Schulne in der englischen Sprache.

Wittgen Solbaten ins Feld geschickt

hat die Familie des Schiffers Abraham in Beuthen O.-S. und zwar wurden durch die allgemeine Mobilmachung 16 Messen des Genannten, 1 Sohn und 1 Schwiegerjohn bestossen.

Ein ganzer Kriegserzerein im Felde

ist in Quedlinburg a. S. Sämtliche Mitglieder des Vereines sind als ehemalige 166er zum Heeresdienst einberufen worden und haben auch dem Ruje bereits Folge geleistet.

Wischen erregende Verhaftung von Geistlichen

sind in Weipreuzen in den letzten Tagen vor sich gegangen. Nachdem am Sonntag der Pfarrer Dr. Domanski in Jatzunow wegen angeblicher politischer Aufreizung seiner Pfarze verhaftet worden, inzwischen aber wieder freigelassen worden war, ist weiterhin der Pastoratrat Volt in Silbersdorf auf dem Bahnhof Södinge von einem Hauptmann verhaftet und abgeführt worden. Ferner wurden in Elbing der Propst Kübler und der Küster Ander von der kat.-lutherischen Kirche festgenommen, weil an den letzten Abenden angeblich Lichtsignale an der Spitze des Kirchturms zu sehen gewesen sind. Schließlich sind im Laufe der Woche weitere Verhaftungen von katholischen Geistlichen erfolgt, so die des Vikars Dr. Meise (Lauenburg), des Pfarrers Dr. Lij (Rumian in der Nähe Wobau) und der beiden Pfarrer Cmieciak aus Wobau und Lipski (Mühlau). In Schwenten (Kreis Graudenz) wurde dieser Tage außerdem ein weiterer Militärdominanzion der Kirche nach einem unterirdischen Gewölbe durchsucht. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um polnische katholische Geistliche, jedoch ist anzunehmen, daß es sich bei den Verhaftungen mit um wirkliche Verhaftungen handelt, da ja die polnische Kräfte mit alle übrigen Parteien im Kampfe tage für die Stillungsbereitschaft nehmen hat und die polnische Bevölkerung gern und freudig zu den Waffen geeilt ist. Im schlimmsten Falle würden also die Verhafteten auf eigene Faust vorgegangen sein.

Provincial-Nachrichten.

Obbauern, 14. August. (Infolge Pensionierung) des jetzigen Inhabers wird die unter Königlichem Patronat stehende Pfarrei in Obbauern-St. Petri, Diözesan Querturm, am 1. Oktober 1914 frei. Die Verwertung erfolgt diesmal durch die Kirchengemeinde.

Querturm, 14. Aug. (Zur Unterstützung) von 500 Mitteln der Gemeindefürsorge in Obbauern-St. Petri wird eine außerordentliche Ausgabe von 600 Mark

